

Anlage 2 zur Vorlage 374/2016

„Gute Chancen für alle Kinder“ – Umsetzung der Handlungsvorschläge Runder Tisch Kinderarmut Tübingen

Stand: Oktober 2016

Ausgangspunkt: Familien fehlen Informationen, es fehlen unkomplizierte Zugänge, Infos sind nicht verständlich, bestehende Hilfen erreichen deshalb viele Familien nicht.

⇒ Handlungsfeld 1:

„Tübinger Ansprechpartner für Kinderarmut/ Kinderchancen“ (TAPs)

In möglichst vielen Sportvereinen, Kulturvereinen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden, Ämtern usw. soll jeweils eine Ansprechperson für Kinderarmut/ Kinderchancen (ehrenamtlich oder hauptberuflich) benannt werden. Diese „TAPs“ erhalten die wichtigsten Informationen über Hilfen und bekommen eine Einführung. Sie kümmern sich in Ihrem Bereich, dass Infos an die Familien weitergegeben werden, sie haben ein Auge auf das Thema Kinderarmut.

Dies ist gekoppelt mit der Schaffung einer **Info- und Anlaufstelle:**

Diese Stelle baut das Netz der „TAPs“ auf, gewinnt diese, pflegt und betreut die Kontakte. Die Stelle ist täglich erreichbar, hat aber keine reine „Komm-Struktur“, sondern geht auf Einrichtungen und Vereine zu und betreibt einen aktiven und zielgerichteten Info-Service mit gut verständlichen Informationen. Die Infostelle „TAPs“ gibt praktische Hilfestellungen, z.B. bei Anträgen, und vermittelt weitere Hilfen.

Aktueller Stand: Das Projekt TAPs ist zum 1.10.2015 gestartet mit 2 x 0,5 VK auf zwei Jahre, Trägerschaft Diakonisches Werk Tübingen, Verknüpfung mit der Sozial- und Schuldnerberatung. Die Anlaufstelle TAPs ist seit Januar 2016 täglich erreichbar. Die AG TAPs des Runden Tisches begleitet das Projekt als Projektbeirat. Förderung durch das Land Baden-Württemberg. Oktober 2016: 53 eingeführte TAPs, 8 weitere in Kürze. Hilfeübersicht erstellt, umfassende Kontaktaufnahme mit KiTa's, Schulen, Jugendhäusern. Ausbau im zweiten Projektjahr, Laufzeit bis Oktober 2017.

Ausgangspunkt: Es fehlen allgemeine, alltagsbezogene Angebote der Sozialberatung in den Stadtteilen, sogenannte „Allrounder“.

⇒ Handlungsfeld 2:

Allgemeine Sozialberatung als Stadtteilsozialarbeit – in Stadtteiltreffs/-zentren

Niederschwellige, bei Bedarf auch aufsuchende Sozialberatung sollte in mehreren Stadtteilen erreichbar sein. Am besten angedockt an Stadtteil – und Familientreffs und verknüpft mit sozialraumorientierter Arbeit. Einzelfallhilfe kann dann verbunden werden mit der Stärkung von Selbsthilfe und Initiativen im Stadtteil. Die Sozialberatung ist bekannt im Stadtteil und vermittelt bei Bedarf an weitergehende Hilfen. Weitere Ausgestaltung (Stellenanteile, Standorte und Trägerschaft) in Verbindung mit der Sozialkonzeption.

Aktueller Stand: Städtische Konzeption für Familien- und Stadtteilzentren mit allgemeiner Sozialberatung/ Stadtteilsozialarbeit und Schaffung einer Stelle zur Weiterentwicklung der Stadtteiltreffs. Im Stadtteil WHO und in der Südstadt gibt es Stadtteilsozialarbeit in Verbindung mit einem Stadtteilzentrum. In der Weststadt in Planung, sobald geeignete Räume gefunden sind. Ansätze zum Ausbau der Sozialberatung bei Caritas und Diakonie.

Ausgangspunkt: Viele Angebote (Kultur, Musik, Bildung, Freizeit, Sport, Ferien) sind für einkommensarme Familien nicht zu bezahlen. Zugleich sind bestehende Angebote nur teilweise bekannt.

⇒ *Handlungsfeld 3*

Sicherung und Weiterentwicklung der Tübinger KinderCard

Weitere Partner in den Bereichen Kultur, Sport, Musik, Bildung sollten gewonnen und einzelne Angebote gezielt ausgebaut werden. Die Information über die Angebote muss verbessert werden, hierfür sind durch die Träger selbst zu gewinnen. Die Tübinger KinderCard ist als festes städtisches Angebot mit einem Stellenanteil auszustatten, auch um Kooperationen (u.a. Aktion Sahnehäubchen und Wunschbaum e.V.) zu gewährleisten. Sinnvoll sind eine verlässliche Basisförderung von Angeboten durch die Stadt und der Einsatz von Spendenmitteln für besonders wichtige Maßnahmen wie z.B. kostenfreie Ferienangebote, auch für Jugendliche.

Aktueller Stand: Zum 1.10.2015 wurde eine 0,5-Stelle bei der Stadt für den Ausbau und die Betreuung der KinderCard geschaffen. Zahlreiche Angebote wurden bereits ausgebaut (u.a. Kindergeburtstage, Ferienangebote, Stadtmuseum), fortlaufende Weiterentwicklung. Neue ansprechende Broschüre im Februar 2016. Es gibt ein städtisches Budget für den Ausbau der Angebote, dieses wird voll ausgeschöpft, Evaluation bestätigt starke Nutzung, über 1.300 Kinder in 2015 erreicht, Kinderfonds steuert Mittel bei.

Ausgangspunkt: Insbesondere Familien, die knapp über der Armutsgrenze liegen und weder Sozialleistungen, Bildungs- und Teilhabepaket oder KinderCard erhalten, stehen unter finanziellem Druck.

⇒ *Handlungsfeld 4*

KinderCard für Familien an der Armutsschwelle

Die Möglichkeit der Ausgabe einer Tübinger KinderCard an Familien an der Armutsschwelle bzw. in besonderen Lebenssituationen soll geprüft werden. In Kooperation mit Caritas (Aktion Sahnehäubchen), Diakonie, Kinderschutzbund, dem VaMV und Trägern der Stadtteilsozialarbeit könnte eine solche Ausgabe nach definierten Kriterien erfolgen, um den Kindern mehr Teilhabe zu ermöglichen.

Aktueller Stand: Die „KreisBonusCard extra“ („KBC extra“) wurde zum Dezember 2015 eingeführt und wird in einem einfachen Verfahren nach Antrag durch Tübinger Beratungsstellen vom Landratsamt ausgegeben. Sie gewährt Zugang zu allen Ermäßigungen der KinderCard, nicht aber zu den Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets. Rund 30 Karten wurden bislang ausgestellt, mit langsamen, stetigen Anstieg ist zu rechnen.

Ausgangspunkt: Kindertagesstätten können und sollen Orte im Stadtteil/ Sozialraum sein, an denen die ganze Familie erreicht wird und auch die Eltern frühzeitig Unterstützung erfahren

⇒ *Handlungsfeld 5*

Stärkung der Rolle der Kindertageseinrichtungen für Familien

Ausbau der offenen Familientreffs und Weiterentwicklung zu Familienzentren in Stadtteilen mit einer Häufung sozialer Problemlagen soll weiter vorangebracht und mit dem Aufbau stadtteilbezogener Sozialarbeit/ allgemeiner Sozialberatung verknüpft werden. Darüber hinaus brauchen Kindertagesstätten fachliche Beratung, Qualifizierung, Unterstützung und angemessene Ressourcen, um Zeit für Ge-

sprache und Arbeit mit den Eltern bzw. Familien zu haben (ressourcenorientierte Haltung, Gespräche auf Augenhöhe, Umgang mit schwierigen Situationen). Gut aufbereitete Informationen über die wichtigsten Hilfen für Familien, Ansprechpartner in jeder KiTa (Projekt „TAPs“). Sprachförderung muss erhalten und, wo sinnvoll, ausgebaut werden. Maßnahmen von und für Familien, wie z.B. Tauschbörsen an KiTa's, sollen unterstützt werden.

Aktueller Stand: Die AG KiTa's/ Schulen setzt sich mit dem Thema auseinander, Schulungen zum Thema Armutssensibilität werden durchgeführt, best-practise-Beispiele wurden gesammelt, viele TAPs an KiTa's und Schulen sind bereits gewonnen, Auf- und Ausbau der Stadtteil- und Familienzentren geht voran, Initiativegruppe für ein Begegnungszentrum Brückenstraße/ Schaffhausenstraße.

Ausgangspunkt: Schulen können und sollen Orte im Stadtteil/ Sozialraum sein, an denen die ganzen Familien erreicht werden und auch die Eltern frühzeitig Unterstützung erfahren. „Kein Kind fällt bei uns durch“ sollte dabei gemeinsames Leitziel sein.

⇒ Handlungsfeld 6

Stärkung der Rolle der Schulen für Familien

Gemeinsam mit den Schulen und ihren Kooperationspartnern im Stadtteil soll überlegt werden, was hierzu umsetzbar ist. Durch Austausch gelingender Ansätze soll gute Praxis ausgebaut werden. An den Schulen sollen Kinder und deren Eltern die wichtigsten Informationen zu den Hilfeangeboten erhalten können (Schwarzes Brett, Elternbrief, Ansprechpartner an der Schule). Ein leichter Zugang zu Nachhilfe- und Förderangeboten sowie Patenschaften (LeiTa, Rock Your Life) soll an allen Schulen geschaffen werden. Die Schulentwicklung zu Ganztags- und Gemeinschaftsschulen soll mit diesen Ansätzen verbunden werden.

Aktueller Stand: siehe Punkt 5 – Gewinnung von TAPs an Schulen ist angelaufen, Gespräche mit den Schulleitungen haben stattgefunden, Kooperation mit der Schulsozialarbeit

Ausgangspunkt: Junge Menschen sind bereit, sich zu engagieren und erreichen Jugendliche und Kinder oft besser als Erwachsene. Notendruck und Schulstress stehen deren Engagement aber im Wege.

⇒ Handlungsfeld 7

Anerkennung und Förderung des Engagements Jugendlicher

Vorstoß in Richtung Kultusministerium für die Anerkennung und Berücksichtigung von sozialem Engagement bei schulischen Leistungen (z.B. Wahlfach „Sozialkompetenz /Engagement“, vergleichbare Lösungen zu credit points für Engagement an den Universitäten). Ausloten vorhandener Handlungsspielräume in Kooperation interessierten Schulen (evtl. Pilotprojekt). Gezielte Förderung von Projekten, in denen Jugendliche und junge Erwachsene sich engagieren.

Aktueller Stand: Bislang nicht explizit bearbeitet, da allgemeines Thema, nicht nur auf Kinderarmut bezogen. Einbindung von Jugendlichen, Kooperation mit Jugendgemeinderat, Gründung der AG Jugend für den Ausbau von Angeboten für und mit Jugendlichen.

Ausgangspunkt: Durch Patenschaften, Tandems, Multiplikatoren etc. können Kinder, Jugendliche und Eltern wirkungsvoll erreicht und unterstützt werden.

⇒ *Handlungsfeld 8*

Patenschaften ausbauen

Verlässliche und ausreichende städtische Förderung von Patenschaftsprojekten und vergleichbaren Ansätzen (LeiTa, Rock Your Life, INET, Flüchtlingspatenschaften). Ein Ausbau der Kapazität dieser Projekte sowie Initiativen für den Aufbau vergleichbarer Projekte sollten seitens der Stadt unterstützt werden. Wichtig: interkulturelle Vermittlung durch Personen, die die Muttersprache sprechen. Aufbau eines Patenprojekts für Kinder von suchtkranken oder psychisch kranken Eltern.

Aktueller Stand: Anerkennung und Förderung von Patenschaften durch das Projekt „Für 2 – Kultur- und Freizeitpass für Patenschaften“. Über 180 Patentandems nehmen teil. Kooperation mit und Unterstützung von Patenprojekten. Das Projekt „Patentino“ vermittelt Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern.

Ausgangspunkt: Der öffentliche Nahverkehr in Tübingen ist für viele von Armut betroffene Familien zu teuer. Die Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten der Kinder und ihren Eltern sind damit eingeschränkt.

⇒ *Handlungsfeld 9*

Mehr Ermäßigungen im öffentlichen Nahverkehr

Genauere Prüfung des und der Möglichkeiten für ermäßigte Tarife für Inhaber der Tübinger Kinder-Card und der KreisBonusCard. Die Überlegungen für einen „TüBus umsonst“ könnten in einer ersten Stufe für die Zielgruppen, die es am nötigsten haben, vorgebracht werden.

Aktueller Stand: Einführung des auf 5 € ermäßigten Freizeitmonatskarte „Tricky Ticket“ zum 1.12.2016. Einführung ganztägig nutzbarer Schülermonatskarten, auf 10 € ermäßigt, zum 1.10.2016. Gespräche und Verhandlungen mit dem Landkreis, um eine kreisweite Lösung vorzubringen, sind bislang ohne Erfolg.

Ausgangspunkt: Bezahlbarer und für Familien geeigneter Wohnraum ist unzureichend verfügbar. Es gibt „Verlierer“, die über lange Zeiträume keine passende Wohnung finden.

⇒ *Handlungsfeld 10*

Lösungsansätze für „Bezahlbares Wohnen“ voranbringen - siehe Workshop vom 1.3.14:

Verstärkter sozialer Wohnungsbau, neue Wege zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, wirksame Belegungsrechte für dringliche Fälle, Umsetzung einer Wohnberatung, die Familien mit schwerem Zugang zum Wohnungsmarkt im Blick hat.

Aktueller Stand: Die AG Wohnen im Bündnis für Familie vertritt das dauerhaft brisante Thema. Zum 1.09.2015 haben die beiden städtischen Wohnbeauftragten ihre Arbeit aufgenommen und die Federführung für Entwicklung von Lösungsansätzen in Kooperation mit der AG Wohnen.

Ausgangspunkt: Unterstützungsangebote bei der Suche und Wiederaufnahme existenzsichernder Arbeitsplätze sind nicht bekannt oder nicht ausreichend.

⇒ *Handlungsfeld 11*

Verlässliche Hilfen zur Vermittlung in existenzsichernde Arbeit

Qualifizierte Unterstützung von Müttern und Vätern sowie Jugendlichen auf dem Weg in eine existenzsichernde Berufstätigkeit, insbesondere Beratung, Coaching und Begleitung beim Einstieg. Statt kurzfristiger Projekte, wie meist der Fall ist, sollte eine kontinuierliche Förderung erfolversprechender Ansätze erfolgen. In Verbindung damit sind sollten auch entlastende Angebote für Alleinerziehende geschaffen werden.

Aktueller Stand: Die AG Arbeit hat ein Netzwerk zur bestmöglichen Unterstützung und Vermittlung von Alleinerziehenden in existenzsichernde Arbeit geschaffen. Der Prozess der Vermittlung wurde optimiert und erprobt, Arbeitshilfen dafür entwickelt, Arbeitgeber als Ansprechpartner kontaktiert. Ab November 2016 vierzehntägiges Beratungsangebot durch die Kontaktstelle Frau und Beruf und die Arbeitsagentur Reutlingen-Tübingen in den Räumen des VaMV. Ergänzend dazu hilft das Projekt „EfA“, Alleinerziehende beim durch den Einsatz von Nachbarschaftshilfen zu entlasten (z.B. bei Wiedereinstieg, Qualifizierung).

Über die Handlungsfelder hinausgehende Projekte und Maßnahmen:

- 2015: Gründung des Tübinger Kinderfonds – Spenden und Sponsoring für Kinderarmutspräventionsprojekte
- Projekt „Schwimmen für alle Kinder“, ehrenamtlich organisiert, ermöglicht seit Frühjahr 2015 über 280 Kindern und Jugendlichen (KinderCard, Flüchtlingskinder) kostenfreie Schwimmkurse bis zum Bronzeabzeichen
- Eltern-Info-Café „Guter Rat – guter Draht“, ehrenamtlich organisiertes Projekt, monatlich im Bürgertreff NaSe, Südstadt
- Workshop mit Gerda Holz und Erarbeitung des Tübinger Kinderarmutspräventionskonzepts. Verknüpfung aller Hilfen zur Tübinger Präventionskette von Geburt bis zum Berufseinstieg
- Die AG Jugend kümmert sich gezielt um den Ausbau von Angeboten für Jugendliche (z.B. Ausbau „Sport am Samstag“, Öffnungszeiten von Jugendhäusern, Freizeiten)
- Projekt „EfA“ – Entlastung für Alleinerziehende. 3 Jahre Laufzeit ab Juli 2015, Vermittlung entlastender Nachbarschaftshilfen, um Berufseinstieg, Weiterbildung, Gesundheitsvorsorge, Ausgleich etc. zu ermöglichen, 28 Einsätze im ersten Jahr mit rund 1.000 Stunden
- Spendenräder-Aktion und Fahrrad-Reparaturangebote in drei Stadtteilen
- „Stocherkahn für alle“, monatliche kostenfreie Fahrten, SSC Tübingen
- u.v.m.

Stand: 20.10.2016, Zusammenstellung: Stabstelle Familie, Universitätsstadt Tübingen